Zur Entwicklungsgeschichte des Patriarchats

Autor(en): **Reinhardt, Li**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **41 (1985)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-845119

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zur Entwicklungsgeschichte des Patriarchats

Das Thema, das mich seit bald acht Jahren beschäftigt, die Entwicklungsgeschichte des Patriarchats, gilt erfahrungsgemäss bei Wissenschaftern und Wissenschafterinnen meist als anrüchig und suspekt: Wie kann frau ein derart weitgespanntes Arbeitsgebiet wählen, ohne sich darin zu verlieren und ohne in unwissenschaftliche Spekulationen zu verfallen?

Es muss gewagt werden

Tatsächlich ist dies nicht leicht- aber ich meine, es muss doch gewagt werden: grundlegende Fragen zur Entwicklungsgeschichte unseres Gesellschaftssystems drängen sich heute auf. Und - nachdem ich durch Zufall auf eine erste Hypothese gestossen war - hat sich nun eine ungeheure Fülle von Material gezeigt, das uns folgende Themen zur Untersuchung nahelegt:

Es scheint heute möglich, anhand von Analogie-Schlüssen die Symbolik von Mythen, Hieroglyphen und antiken Bildwerken entziffern zu können. Dies erlaubt uns, anhand der verstandesmässigen Deutung der Mythen die Frage nach den Ursachen des Patriarchats neu zu formulieren.

Demnach weisen viele Indizien darauf hin, dass das Patriarchat (etwa um 3300 vor unserer Zeitrechnung) mit der Preisgabe des vorher geheimen Wissens um die männliche Zeugungsfähigkeit begonnen hat. Als Folge dieser Erkenntnis und einer damit zusammenhängenden Veränderung des Bewusstseins haben Männer begonnen, der matriarchalen Grossen Mutter Konkurrenz zu machen: Kämpfe brechen aus, es kommt aufgrund von (vorher undenkbaren) Vergewaltigungen zu einer stetigen Bevölkerungszunahme, welche Territorialkriege notwendig macht und neue Technologien (z.B. Metallurgie, Pflug) erfordert.

Geschlechtsrollenbild der Neuzeit

Vorausgesetzt, es gelingt uns, diese Zusammenhänge für die Antike fassbar zu machen, dann können wir annehmen, dass die Veränderungen des Geschlechtsrollenbildes, welche in der Neuzeit stattfanden, ebenso tiefgreifende Auswirkungen auf das Gesellschaftssystem gehabt haben.

Ob kurz oder lang
auf den Haarschnitt
kommt es an.

Spezial-Damensalon
Coiffure-Studio Zubi
Nelly Zuberbühler
Eidg. dipl. Coiffeuse, Fachlehrerin
8003 Zürich, Zentralstrasse 16
Telefon 01/462 84 14, 462 76 23

Tatsächlich haben Männer an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert das Mikroskop erfunden und mit seiner Hilfe die Aktivität der Samenfäden im Sperma erkannt - während in der Geschlechtsflüssigkeit der Frau nichts dergleichen gefunden werden konnte. Daraus zogen Männer den Schluss, dass sie allein Gottähnlich, d.h. Leben-erzeugend seien, während die Frau nur das Gefäss für den göttlichen Samen darstelle. So lassen sich die extremen frauenfeindlichen Reaktionen im Spätmittelalter erklären: Der Höhepunkt der Hexenverbrennungen und die Usurpierung des uralten Wissens und der gesellschaftlichen Kraft von Frauen.

Die damals mit Gewalt errungene Macht wird von den Männern erst nach der gesicherten Erkenntnis des weiblichen Anteils am Fortpflanzungsgeschehen höchst widerwillig wieder abgegeben bzw. nicht abgegeben. Es scheint aber, dass wir uns heute, nachdem der Vorrang der Rolle des Eis gegenüber derjenigen des Spermas unbestritten ist, in einem gesellschaftlichen Umbruch befinden, der den Frauen die uralten verlorenen Rechte wiederbringen wird; an einem Wendepunkt, der zu einem nicht-patriarchalen Gesellschaftssystem führen muss.

Li Reinhardt

N.S. der Redaktion: Li hat am dritten Schweizerischen Historikerinnentreffen im Oktober an der Universität Zürich über dieses Thema referiert und anschliessend einen Workshop durchgeführt.

Einladung

Li Reinhardt, Frankreich/Basel:

"ZUR ENTWICKLUNGSGESCHICHTE DES PATRIARCHATS"

Vortrag mit Dias und Diskussion

Montag, 18. November, 20.00 Uhr,

Restaurant Urania, 1. Stock, Uraniastrasse 9, 8001 Zürich